

# Sprachwissenschaft

**Sprachwissenschaft**, auch **Linguistik**, ist ein Sammelbegriff für alle Wissenschaften, die in irgendeiner Form Sprache untersuchen. Sie wird von manchen als ein Teilgebiet der Semiotik (der Lehre von den Zeichen) angesehen und lässt sich in die Gruppe der Strukturwissenschaften einordnen.

## Teildisziplinen

Die Einteilung der Sprachwissenschaft in eindeutige Teildisziplinen ist nicht unumstritten. Da in der konkreten linguistischen Forschung jeder Einzelbereich eine wesentliche Rolle spielen kann, empfinden viele Forschende bereits die Abgrenzung der großen Blöcke Vergleichende Sprachwissenschaft, Allgemeine Sprachwissenschaft (Theoretische Sprachwissenschaft) und Angewandte Sprachwissenschaft als künstlich.

Manchmal wird die *Allgemeine Sprachwissenschaft* als *Theoretische Sprachwissenschaft* bezeichnet, da sie dann gemeinsam mit der *Angewandten Sprachwissenschaft* die *Allgemeine Linguistik* oder nur *Linguistik* bildet. In diesem Fall ist die (Allgemeine) Linguistik ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, entgegen dem prinzipiell synonymen Verhältnis von *Linguistik* und *Sprachwissenschaft*.

## I. Vergleichende Sprachwissenschaft

Zur Vergleichenden Sprachwissenschaft gehören:

- Sprachtypologie, die synchron-vergleichende Untersuchung von Sprachen mit dem Ziel, Sprachtypen zu erarbeiten
- Arealtypologie, die synchron-vergleichende Untersuchung von Sprachen eines geographischen Raumes mit dem Ziel, Sprachbünde zu erarbeiten
- Historische Linguistik, die diachron-vergleichende Untersuchung von Sprachen mit dem Ziel, Sprachfamilien herauszuarbeiten
- Kontrastive Linguistik, die synchron-vergleichende Untersuchung von Sprachen mit dem Ziel, die spezifischen Unterschiede zwischen meist nur zwei Sprachen herauszuarbeiten
- Etymologie, Lehre über die Herkunft von Wörtern und ihren Bedeutungen

## II. Allgemeine Sprachwissenschaft

Die Allgemeine Sprachwissenschaft wird auch *theoretische Linguistik* genannt und widmet sich der Untersuchung von Sprache als abstraktes System, aber auch der Aufstellung von allgemeinen Theorien über Sprache, wobei Letzteres auch von jüngeren Teildisziplinen der Angewandten Sprachwissenschaft, etwa der Soziolinguistik oder Diskursanalyse, versucht wird. Folgende Bereiche gehören zur Allgemeinen Sprachwissenschaft:

- Phonetik, die Lehre über die Sprachlaute

Die **Phonetik**, als Teil der Lautlehre, untersucht die Faktoren und Komponenten sprachlicher Laute. Sie ist ein eigenständiges interdisziplinäres Fachgebiet zwischen Linguistik, Biologie,

Akustik, Neurowissenschaften, Medizin und weiteren Wissenschaften. Der Gegenstandsbereich der Phonetik ist die gesprochene Sprache in all ihren Realisierungen.

- Phonologie, die Lehre über die Sprachlautsysteme der einzelnen Sprachen

Die **Phonologie** (auch: Phonemik) als Teil der Lautlehre (hier spez. „Sprachgebilde-Lautlehre“) ist ein Teilgebiet der Linguistik. Sie untersucht Systeme von Phonemen, den kleinsten bedeutungsunterscheidenden Elementen von Sprachen (die kleinsten bedeutungstragenden Elemente einer Sprache werden Morpheme genannt und fallen vornehmlich in den Aufgabenbereich der Morphologie). Die Phonologie beschäftigt sich mit den Lauten als Einheiten im System einer Sprache, während sich die Phonetik („Sprechakt-Lautlehre“) mit der detaillierten Beschreibung dieser Laute (Phone) unabhängig von Systemüberlegungen befasst.

- Morphologie, die Lehre der "Wortbausteine" und wandelbaren Wortformen

Die **Morphologie** ist der Teilbereich der Linguistik, der die Erforschung der bedeutungs- oder funktionstragenden Elemente einer Sprache, der Morpheme, zum Gegenstand hat. Viele Morpheme (Einheit der langue) werden in unterschiedlichen Formen, Allomorphen verwendet. Morpheme setzen sich aus Phonemen zusammen und bilden ihrerseits Wörter. Die Prinzipien bzw. Regularitäten der inneren Struktur von Wörtern gehören ebenfalls zum Gebiet der Morphologie.

Das Morphem ist die kleinste sprachliche Einheit mit bedeutungstragender Funktion, oder anders: das minimal-signifikative Sprachzeichen, d.h. solche, das nicht weiter reduziert oder geteilt werden kann, ohne dass es den Status eines Zeichens verlieren würde.

Die Morpheme lassen sich nach ihrer Selbstständigkeit in in zwei Gruppen einteilen:

1. freie Morpheme - Lexeme. Sie können selbständig auftreten. Lexeme sind Sprachzeichen, die einem relativ offenen Inventar zuzurechnen sind. Sie können als selbständige Wörter vorkommen.
2. gebundene Morpheme – Gramme sind unselbständig, haben kategorielle Bedeutung und sind einem relativ geschlossenen Inventar zuzurechnen.

Unter gebundenen Morphemen unterscheidet man:

a) Flexionsmorpheme – Flexeme (auch Relationsmorpheme), es sind unselbständige Morpheme, die keine neuen Wortbildungen schaffen, sondern neue **Wortformen**, das heißt neue grammatische Wörter.

z.B: *mein-e, neu-er, Felde-er.*

b) Wortbildungsmorpheme – Derivateme (auch Formationsmorpheme) sind unselbständige Morpheme, mit deren Hilfe neue Wörter gebildet werden.

z.B: *End-er-geb-nis, Wohn-ung, be-fahren.*

Darüber hinaus ist auch eine Einteilung der Morpheme nach ihrer **Stellung** möglich: in präderminierende (**Präfixe**), z. B. *er-* in *er-warten*

intradeterminierende (**Infixe, Binnenmorpheme**, z. B. Ablaut als **Stammvokalwechsel**) z.B.: *liegen – legen* und  
postdeterminierende (**Wortbildungssuffixe und Flexionsendungen**) z.B.: *Sieg-er, mein-e*.

Die meisten Morpheme sind – isoliert betrachtet – mehrdeutig:

z.B. *sein* – 1. Verb (sloveso *být*)

2. Possesivpronomen (přivlastňovací zájmeno *jeho*)

oder (der) *Ball* – (*Gummi*)**ball**

- (*Opern*)**ball**

Das gilt auch für gebundene Morpheme. Ein im Deutschen sehr häufig auftretendes gebundenes Morphem ist **-er**. Manchmal ist es – synchron betrachtet – nur eine bedeutungslose Phonemfolge innerhalb eines Grundmorphems (z.B. *Vater*, *Meter*).

Grammatisch kann es jedoch den Plural bezeichnen (*Feld-er*), eine der Flexionsendungen bei Adjektiven oder Pronomina sein (*alt-er, dies-er*) sowie den Komparativ bilden (*schön-er*). Als Wortbildungsmorphem dient es u. a. zur Bildung von Berufsnamen (z.B. *Lehr-er*) oder Bezeichnungen von Geräten (*Weck-er, Leucht-er*).

Ein Morph ist die kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache auf der Ebene der **Parole**, die man gewinnt, wenn man Wörter zerlegt, segmentiert.

Beispiel: Das Wort *geht* lässt sich in die bedeutungstragenden Bestandteile (Morphe) *geh* und **-t** zerlegen; entsprechend *Fahrt* in *fahr* und **-t**. Man erhält also zweimal ein Segment **-t**; man gewinnt durch Segmentierung der Wörter zwei gleichlautende Morpheme.

Wenn man dann untersucht, welche Bedeutung oder grammatische Funktion jedes der beiden Morpheme ausübt, kommt man zu folgendem: Das erste Morphem (in *geht*) steht für das Morphem "**3. Person Singular Indikativ Präsens**", das zweite (in *Fahrt*) für die Funktion, **das Verb zum Substantiv abzuleiten**, es ist ein Derivationsmorphem. Damit ist klar, dass die beiden Morpheme **-t Allomorphe (Varianten)** verschiedener Morpheme sind. Diese Zuordnung von Morphemen zu Morphemen wird in der Linguistik Klassifikation genannt.

Prinzipien der Klassifikation: Man ordnet zwei Morpheme dann ein und demselben Morphem zu, wenn sie eine gleiche oder wenigstens sehr **ähnliche Bedeutung** oder **grammatische Funktion** haben und auch eine **gleiche oder wenigstens ähnliche Form** (*Hund - hünd-isch*: ähnlicher Wortstamm mit gleicher/ ähnlicher Bedeutung; *-est - -st*: ähnliche Form und gleiche grammatische Funktion: 2. Person Singular bei Verben, z.B. *ordn-est - spiel-st*). **Nur in der Flexion kann man auf die Bedingung der gleichen/ ähnlichen Form verzichten** und z.B. die Pluralendungen *-s* (Autos) und *-er* (Kinder) als Formen desselben Morphems bestimmen. Morpheme, die auf diese Weise als verschiedene Formen eines Morphems bestimmt wurden, sind die **Allomorphe** dieses Morphems.

Mit der Klassifikation der Morpheme als Realisierung eines bestimmten Morphems, also als seine Allomorphe, hat man die Ebene der **Langue**, des Sprachsystems, erreicht.

### Beispiele für Allomorphe im Deutschen

Aus der Personalflexion der Verben:

Das Morphem "3. Person Singular Indikativ Präsens" hat im Deutschen bei schwachen Verben die beiden Allomorphe *-et* (in: *rechn-et*)\* und *-t* (in: *geh-t*).

\* **-et** (in: *rechn-et*) bei allen Verben, deren Stamm auf Dental (**d** oder **t**) oder nasalisches Doppelkonsonanz (Verschluss- oder Reibelaut + **m/n**) endet, müssen mit **e** erweitert werden.

Aus der Pluralflexion der Substantive:

Fisch - Fische (Plural-Allomorph: -e)

Träger - Träger-Ø (Plural-Allomorph: Nullallomorph)

Vater - Väter (Plural-Allomorph: Umlaut)

Wald - Wäld-er (Plural-Allomorph: Umlaut + -er)

Stimme - Stimmen (Plural-Allomorph: -n)

Kind - Kinder (Plural-Allomorph -er)

Video - Videos (Plural-Allomorph: -s)

**Die Lexikologie ist innerhalb der Linguistik die Lehre von den Strukturierungen im Wortschatz.**

Die erst seit den 1960er Jahren innerhalb der Linguistik eigenständig existierende Disziplin untersucht die Bestandteile einer Sprache (spezielle Lexikologie) oder von Sprache allgemein (allgemeine Lexikologie) und versucht, zwischen den einzelnen lexikalischen Bestandteilen (Morphemen, Wörtern und festen Wortgruppen) Beziehungen und Regeln festzustellen.

Die verwandte Lexikografie beschäftigt sich mit der Erstellung von Wörterbüchern und greift dabei auf lexikologische Ergebnisse zurück beziehungsweise liefert neue Informationen zur lexikologischen Untersuchung.

Weitere verwandte linguistische Disziplinen der Lexikologie sind die Onomasiologie, Semasiologie, Etymologie, Wortbildung, Phraseologie und Onomastik.

Die **Onomasiologie** oder **Bezeichnungslehre** ist ein Teilgebiet der Lexikologie. Man geht von Begriffen (Konzepten und Sachverhalten) in einem bestimmten Bereich der Wirklichkeit aus und sucht die entsprechenden Bezeichnungen.

Durch das Aufstellen von Wortfeldern werden Bezeichnungen systematisiert und graduelle Bedeutungsänderungen dargestellt.

Das Gegenteil der Onomasiologie ist die Semasiologie, die die Bedeutung von Bezeichnungen untersucht.

Nicht in allen, aber doch in vielen Fällen wird die Onomasiologie eher historisch verstanden, d. h. als Lehre vom Bezeichnungswandel

Die **Semasiologie** (von griechisch *semeion*: Zeichen) ist innerhalb der Semiotik und als Teilgebiet der Semantik die Lehre von den Wortbedeutungen. Semasiologische Fragestellungen sind beispielsweise "Was bedeutet das Wort *Arbeit*?" oder "Was ist der Unterschied zwischen (bzw. die Gemeinsamkeit von) *Konzern* und *Unternehmen*?". Da ein Wort als Homonym oder Polysem je nach Kontext verschiedene Bedeutungen haben kann, untersucht die Semasiologie auch immer den Zusammenhang zwischen Text und Wort, ohne den sich solche Mehrdeutigkeiten nicht auflösen lassen.

Ein wichtiges Resultat der Untersuchungen im Zusammenhang mit der Onomasiologie erbrachte den eindeutigen sprachwissenschaftlichen Beweis, dass Wort und Begriff nicht identisch sind.

Das Gegenteil der Semasiologie ist die Onomasiologie, die die Benennungen von Begriffen untersucht.

Mit der Herkunft und Geschichte von Wörtern beschäftigt sich die Etymologie, die auch Fragen zur Bedeutung von Wörtern umfasst.

Die Namenforschung geht speziell auf die Geschichte, Bedeutung und Verbreitung von Namen ein

Die **Etymologie** (von altgriechisch ἔτυμος [*étymos*] „wahrhaftig, wirklich, echt“ und λόγος [*lógos*] „das Wort, die Lehre, die Kunde“) ist ein Wissenschaftszweig der historischen Linguistik, der die Herkunft und Geschichte der Wörter ergründet und damit, wie sich ihre Bedeutung und Form entwickelt haben. Ursprünglich war man dabei auf der Suche nach der „wahren Bedeutung“ der Wörter.

## **Wortbildung**

Die **Wortbildung** untersucht und beschreibt Verfahren und Gesetzmäßigkeiten bei der Bildung neuer komplexer Wörter (Lexeme) auf der Basis schon vorhandener sprachlicher Mittel. Hierfür werden sprachliche Elemente wie einfache und komplexe Wörter, Morpheme, Affixe und Fugenelemente eingesetzt. Sie ist also eine Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. Weitere Arten der Wortschatzerweiterung sind Entlehnung, Bedeutungswandel und Neuschöpfung.

### Entlehnung

Bei der lexikalischen Entlehnung wird ein Wortkörper mit seiner Bedeutung oder einem Teil dieser Bedeutung aus einer Kontaktsprache (Gebersprache) in eine Nehmersprache übernommen und bildet dort ein Lehnwort im engeren Sinn (mit Anpassung an Flexion, Aussprache- und Schreibgewohnheiten der Nehmersprache) oder ein Fremdwort (ohne oder mit geringer Anpassung dieser Art).

### Bedeutungswandel

Z. B. durch

Metapher ist Bedeutungswandel, der auf Ähnlichkeit beruht. Beispiel: **Maus** 'Nagetier' > **Maus** 'Computerzubehör'

Metonymie ist Bedeutungswandel, der auf "Berührung" beruht. Zwei Dinge treten in der Welt typischerweise gleichzeitig auf und die Bezeichnung des einen überträgt sich auf das andere Ding. Beispiel: "Material" > "Produkt" (vom **Glas** als Rohstoff auf das daraus hergestellte Trinkgefäß).

### Neuschöpfung

Unter **Neuschöpfung** (auch: *Wortneuschöpfung*, *Wortschöpfung*, *Urschöpfung*) versteht man ein neugebildetes Wort, das nicht aus bereits bekannten Morphemen hergeleitet ist, sondern lautlich neu entwickelt wurde.

*Neuschöpfungen* kommen z. B. in Werbung ("**Kelts**" für eine Biermarke), Kindersprache ("dongen" mit unklarer Bedeutung), Kindersendungen (*Urmel* = kleiner Drache) und linguistischen Experimenten (besonders bekannt: "wug" für ein vogelähnliches Tierbild) vor, werden aber nur ganz selten in Wörterbücher aufgenommen.

Die Wortbildung ist neben Bedeutungswandel und Entlehnung eines der Hauptverfahren der Bezeichnungsfindung beziehungsweise des Bezeichnungswandels; diese sind Untersuchungsgegenstand der Onomasiologie. Hauptverfahren im Deutschen zur Bildung neuer Wörter ist die Neukombination vorhandener Wörter oder besonderer Wortbildungselemente.

### Phraseologie

Unter einem **Phraseologismus** (latinisierte Form des griechischen Wortes φρασεολογισμός, *fraseolójismós*, von altgriechisch *phrazein* – *anzeigen, vortragen* und griechisch-neulateinisch *logismós / logismus* – *die Wortbildung*) versteht die Sprachwissenschaft eine **zu einer festen Form geronnene Kette mehrerer Elemente. Die Bedeutung eines solchen sprachlichen „Fertigbausteins“ geht über die rein wörtliche Bedeutung ihrer Bestandteile hinaus.** Er hat in der Regel eine feste, nur begrenzt veränderbare Struktur.

z.B. *jemandem zeigen, wo der Zimmermann das **Loch** gelassen hat*

Erläuterung: jemanden hinauswerfen

Ein Beispiel der Verwendung im Kontext: *"Sie erzählen uns da einen Roman, welcher uns gar nichts angeht. Ich fordere Sie jetzt allen Ernstes auf, nachzusehen, **wo der Zimmermann das Loch gelassen hat!**"*

Die **Namenforschung** (auch die **Onomastik**, von griech.: ὀνομαστική [ἐπιστήμη], *onomastiké [epistémē]*, „die Namenwissenschaft“) beschäftigt sich mit der Bedeutung, Herkunft und Verbreitung von Namen, also unter anderem Personennamen (*Anthroponymie*), aber auch der Namen geographischer Objekte (*Toponomastik*) oder anderen Dingen.

- Semiotik, die Lehre von Zeichen und Symbolen, enthält die Untergebiete: Syntax, Semantik, Pragmatik

**Semiotik** (griechisch *τεχνη σημειοτικη*, *technē semeiotikē* „Lehre von den Kennzeichen“, auch **Humansemiotik**) ist die allgemeine Lehre von den Zeichen, Zeichensystemen und Zeichenprozessen (wie der Semieose). Mit der Kommunikation unter Tieren befasst sich die Zoosemiotik, mit der ursprünglich medizinisch-diagnostisch verstandenen Semiologie beschäftigt sich die medizinische Semiologie.

- Syntax, die Lehre von Form und Struktur von Sprache

Die **Syntax** (griechisch σύνταξις [ˈsɪntaksis] „die Zusammenstellung“, deutsch vereinfachend: **Satzbau**) behandelt die Muster und Regeln, nach denen Wörter zu größeren funktionellen Einheiten wie Phrasen (*Teilsätze*) und Sätzen zusammengestellt und Beziehungen wie Teil-Ganzes, Abhängigkeit etc. zwischen diesen formuliert werden.

- Semantik, die Lehre von Sinn und Bedeutung von Sprache

Die **Semantik** (Bedeutungslehre, aus gr. σημαίνειν *sēmainein* bezeichnen, anzeigen) ist das Teilgebiet der Sprachwissenschaft (Linguistik), befasst sich mit der Bedeutung sprachlicher Zeichen. Als sprachliche Zeichen gelten alle Ausdrücke, die eine lautliche oder schriftliche (oder andere) Form mit einer Bedeutung verbinden. Die kleinsten Zeichen sind in diesem Sinne die Morpheme, die nächstgrößeren die Wörter bzw. Lexeme; es folgen die Satzglieder, Teilsätze, Sätze und Texte. Alle diese Einheiten erfüllen die Bedingungen für "Zeichen". Traditionell sind aber Morpheme und Wörter die Hauptgegenstände der linguistischen Semantik. Erst später ist etwa eine Satzsemantik dazu gekommen

- Pragmatik, die Untersuchung der (situationsabhängigen) Handlungen via Sprache

Die **Pragmatik** ist eine linguistische Disziplin, die sprachliches Handeln und die Verwendung von Sprache erforscht. Sie ist neben der Syntaktik und der Semantik ein Teilgebiet der Semiotik, die sich mit den Eigenschaften des sprachlichen Zeichens befasst.

Sie beschäftigt sich mit der Interpretation von Zeichen auf der Empfängerseite des Informationsmodells. Dabei ist ein Interpret derjenige, für den das Zeichen eine Bedeutung hat

Die **Textlinguistik** befasst sich mit Texten aus linguistischer Sicht. Das bedeutet, dass sie vor allem die Frage beantworten muss, welche Kriterien eine Einheit mindestens erfüllen muss, um als Text zu gelten. Kann ein einziges Wort, ein Ausruf, bereits als Text verstanden werden? Wenn ja: warum? Bei größeren Einheiten gilt es, die Frage zu beantworten, was eine Folge von Wörtern oder Sätzen zu einem Text macht. Also: Worin besteht der Unterschied zwischen einer willkürlichen Aneinanderreihung von Wörtern oder Sätzen und einem Text? Bei umfangreichen sprachlichen Einheiten (Aufsatzsammlung, Novellensammlung) muss überlegt werden, ob es sich insgesamt um einen Text handelt oder worum sonst. Ist also z.B. Boccaccios *Decamerone* mit seinen 100 Novellen und der Rahmenerzählung ein Text? Sind es 101 Texte? Kann man dafür Kriterien entwickeln?

Eine weitere Aufgabe besteht in der Antwort auf die Frage, wie man Texte zu Textsorten (= Klassen von Texten) klassifizieren kann und welche kommunikative Bedeutung ihnen zukommt. Welche sprachlichen Merkmale unterscheiden etwa ein Kochrezept von einer Bauanleitung und in welchem Zusammenhang stehen diese Unterschiede mit der kommunikativen Funktion der Textsorten? Beide genannten Formen sind Anleitungstexte; wie unterscheiden sich diese z.B. von erzählenden Texten? Hier ist zu beachten, dass in einer

Sprachgemeinschaft Konventionen dafür gelten, welche Textsorten wie strukturiert sein sollen und für welche Zwecke sie geeignet sind.

Geht man über den Rahmen eines einzelnen Textes hinaus, ist auch die Frage zu beantworten, welche Rolle ein Text in einer Abfolge von Texten spielt, z.B. in einem Briefwechsel oder gesellschaftlichen Diskurs. So, wie es Beziehungen zwischen den Sätzen eines Textes gibt, hat man es offensichtlich auch mit solchen zwischen Texten zu tun. Welche sind es und wie lassen sie sich beschreiben? Dies alles kann am Beispiel schriftlicher Texte bearbeitet werden. Menschen kommunizieren aber in der Regel häufiger mündlich als schriftlich. Daraus ergeben sich weitere Aspekte: Worin unterscheiden sich Texte gesprochener Sprache von den schriftlichen? Die textlinguistischen Kriterien gelten auch dort; bei mündlichen Texten spielen aber noch weitere Aspekte wie Zahl der Beteiligten und Sprecherwechsel eine Rolle.

Die Textlinguistik hat es also mit allen Aspekten zu tun, die mit den linguistischen Mitteln der Beschreibung der grammatischen und der lexikalischen Eigenschaften sowie der kommunikativen Zwecke der Autoren verbunden sind, wobei die Konventionen der Sprachgemeinschaft ebenfalls zu berücksichtigen sind. Weitere Eigenschaften von Texten sind Gegenstand anderer Wissenschaften: So muss sich etwa die Literaturwissenschaft um die ästhetischen Aspekte der Textgestaltung bemühen.

- Graphemik, die Untersuchung von Schrift als Sprachsystem

Unter **Graphemik** (auch: **Graphematik**, andere Schreibweisen: *Grafemik*, *Grafematik*) versteht man nach Hadumod Bußmann die Untersuchung der Schriftsysteme natürlicher und konstruierter Sprachen.

Die linguistische Teildisziplin untersucht die Regularitäten, die den geschriebenen Äußerungen einer Sprache (Texte) innewohnen, und in welchem Verhältnis diese Regularitäten zur Entwicklung und Fixierung einer Schriftnorm (Orthographie) stehen.

### **III. Angewandte Sprachwissenschaft**

Die Angewandte Sprachwissenschaft ist keineswegs als homogener Teilbereich zu verstehen, vielmehr subsumiert er die Teildisziplinen, die sich nicht nur mit Sprache als abstraktem System befassen, sondern auch Sprache im Zusammenhang mit ihrer "realen" Umwelt sehen, sei es jetzt in der Psycholinguistik oder Soziolinguistik. Diesem Verständnis von "angewandt", also *applied linguistics*, steht die Idee der *linguistics applied* gegenüber, wie z.B. bei der "Computerlinguistik" (wo Erkenntnisse der allgemeinen Linguistik in der Informatik eingesetzt werden können), der "Klinischen Linguistik" (Forschungsergebnisse beeinflussen Therapieformen), der "Sprachlehrforschung" (Entwicklung von Lehrmaterial) oder der "Schreibforschung und - didaktik".

Des Weiteren wird mitunter die Psycholinguistik oder die Computerlinguistik der allgemeinen Sprachwissenschaft zugerechnet, weil sie sich der Deskription von Sprache als Teil des Individuums widmet, im Gegensatz zu jenen Disziplinen, die einen Bezug zur Gesellschaft herstellen und dadurch die *Verwendung* von Sprache erforschen.

Da die Soziolinguistik sowohl Sprache und Gesellschaft, als auch die Mehrsprachigkeit der Gesellschaft untersucht, kann sie auch als Überbegriff für jene Teildisziplinen verwendet werden, die normalerweise als gleichwertig etablierte Bereiche der Angewandten Sprachwissenschaft gelten, z.B. die Sprachlehrforschung oder die Diskursanalyse.

Vor allem aber entscheiden die Strukturen von Universitäten und Instituten darüber, wie die Disziplinen wahrgenommen werden.

Der Angewandten Sprachwissenschaft werden (zumeist) angerechnet:

- Psycholinguistik

Die **Psycholinguistik** ist die Wissenschaft von der menschlichen Sprachfähigkeit. Traditionell wird die Psycholinguistik in drei Bereiche unterteilt, die Sprachwissenschaft, die Spracherwerbsforschung und die Sprachprozessforschung. Die Sprachwissenschaft fragt nach dem Wissen, über das ein kompetenter Sprecher einer Sprache verfügen muss. So müssen etwa nicht nur die Bedeutungen von einzelnen Wörtern bekannt sein, ein Sprecher muss auch wissen, nach welchen Prinzipien diese Wörter zu Sätzen zusammengefügt werden können. Nun kommen Babys nicht als kompetente Sprecher einer Sprache auf die Welt; die Spracherwerbsforschung untersucht daher, wie heranwachsende Kinder sprachliches Wissen erwerben und zur Anwendung bringen.

- Kognitive Linguistik, die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Sprache und Denken
- Patholinguistik, die Untersuchung von Problemen bei Sprachperzeption, -verarbeitung und -produktion
- Neurolinguistik, die Untersuchung der Verarbeitung von Sprache im Gehirn
- Spracherwerbsforschung, die Untersuchung von Erst- und/oder Zweitspracherwerb

### Computerlinguistik

In der **Computerlinguistik** wird untersucht, wie natürliche Sprache mit Hilfe des Computers algorithmisch verarbeitet werden kann. Sie ist Teilbereich der Künstlichen Intelligenz und gleichzeitig Schnittstelle zwischen Sprachwissenschaft und Informatik.

Hauptmotivation sind dabei folgende zwei Bestrebungen:

1. Die Unterstützung der sprachwissenschaftlichen Forschung durch den Einsatz von Computern. Das geschieht z. B. durch die automatische Analyse großer Korpora, um sprachliche Phänomene zu untersuchen oder die Gültigkeit von Theorien zu prüfen.

2. Die Entwicklung sprachverarbeitender Systeme, z. B. für die maschinelle Übersetzung, automatische Textzusammenfassung, Extraktion von Informationen aus Texten, natürlichsprachige Interaktion mit Maschinen usw. Es steht hierbei also mehr die Anwendung im Vordergrund.
3. Korpuslinguistik

Die **Korpuslinguistik** ist ein Bereich der Linguistik, in dem Theorien über Sprache anhand von Belegen oder statistischen Daten aus Textkorpora aufgestellt oder überprüft werden.

### Grundlage

Die Korpuslinguistik nimmt an, dass Sprache sinnvoll durch automatisierte Untersuchung großer Textmengen erforscht werden könne, ohne dass dabei die Untersuchung zu sehr von performanzbedingten Fehlern durchsetzt sei, die deren eigentliche Struktur verdecken.

In der Regel sind die Korpora elektronische Texte, die mithilfe von Computerprogrammen mit Mitteln der Statistik durchsucht werden und die von systematischen Aufzeichnungen realer Gespräche, Abhandlungen und anderer Texte stammen.

- Soziolinguistik beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Sprache und Gesellschaft, als auch mit der Mehrsprachigkeit von Gesellschaft

Die **Soziolinguistik** ist eine Spezialisierung innerhalb der Linguistik, die sich mit kultur- und gesellschaftsspezifischen Sprachformen beschäftigt. Diese linguistische Disziplin steht in einer engen Beziehung mit der Angewandten Sprachwissenschaft, der allgemeinen Linguistik sowie der historisch-vergleichenden Linguistik. Sie weist weiters Überschneidungen mit der Soziologie, der Anthropologie, der Sozialpsychologie und der Erziehungswissenschaft auf. Der Gegenstand der soziolinguistischen Untersuchungen ist die soziale Bedeutung sprachlicher Systeme und der Variationen des Sprachgebrauchs

- Varietätenlinguistik
- Sprach- und Sprachenpolitik, Untersuchung von politischen Rahmenbedingungen für Sprachstandardisierung oder Mehrsprachigkeit
- Spracheinstellungsforschung, Untersuchung von Einstellungen (Meinungen) zu Sprachen und/oder Dialekten
- Medienlinguistik, in erster Linie zur Untersuchung von Mehrsprachigkeit in den Medien, aber auch zur Erfassung medialer Diskurse
- linguistische Gesprächsanalyse, Untersuchung authentischer Kommunikation mittels linguistischer Transkriptionsmethoden
- linguistische Diskursanalyse

**Diskursanalyse** ist ein Oberbegriff für die sprachwissenschaftliche Analyse von Diskursphänomenen. Je nachdem, was als Diskurs betrachtet wird, gibt es dafür

unterschiedliche Interpretationen. In den Sozialwissenschaften ist nicht nur die Form, sondern auch der Inhalt des Diskurses Gegenstand der Analyse.

Allgemein untersucht die Diskursanalyse den Zusammenhang von sprachlichem Handeln und sprachlicher Form, sowie den Zusammenhang zwischen sprachlichem Handeln und gesellschaftlichen, insbesondere institutionellen, Strukturen. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist dabei die Abgrenzung des Diskurses (als pragmatisches Phänomen) gegenüber dem Text (als sprachliche Struktur des Diskurses, welcher u. a. in der Textlinguistik untersucht wird) bemerkenswert.

- Dialektologie
  - deskriptive Untersuchungen von Dialekten in der allgemeinen wie auch vergleichenden Sprachwissenschaft
  - Verwendung von Dialekten, also aus soziolinguistischer Perspektive
  - Verhältnis von Sprache und Dialekt, also in der Varietätenlinguistik
- Paläolinguistik, die Untersuchung der Entstehung menschlicher Sprache, Überschneidungen mit Psychologie und Anthropologie

## **Geschichte der Sprachwissenschaft**

Die Geschichte der Sprachwissenschaft erstreckt sich von antiken Anfängen in Indien und Griechenland, in denen die Beschäftigung mit Sprache noch anderen Zwecken – in Indien der Interpretation ritueller Texte, in Griechenland als Vorbereitung für die Philologie – untergeordnet war, bis hin zu der modernen, autonomen Wissenschaft mit vielen Subdisziplinen, die sie heute ist. Wichtige Stationen auf diesem Weg waren insbesondere die Etablierung der strukturalistischen Sprachbeschreibung durch Ferdinand de Saussure sowie die Entwicklung der Generativen Grammatik durch Noam Chomsky.

## **Bekannte Sprachwissenschaftler (Auswahl)**

- Leonard Bloomfield, wichtigster Vertreter des amerikanischen Strukturalismus in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen
- Karl Brugmann Mitbegründer der Indogermanistik, einer der führenden Vertreter der Junggrammatiker
- Franz Bopp Mitbegründer der Indogermanistik
- Karl Bühler entwickelte das weithin bekannte Organon-Modell der Sprachfunktionen
- Noam Chomsky begründete die Generative Grammatik
- Joseph Greenberg (führte umfangreiche Untersuchungen zu Sprachtypologie und Universalien von Sprache aus, begründete die heutige Grobklassifikation der afrikanischen Sprachen und postulierte die Makro-Sprachfamilien Amerind und Eurasiatisch)
- Jacob Grimm und Wilhelm Grimm sind die Begründer der Deutschen Philologie
- Zellig S. Harris, Hauptautor des amerikanischen Deskriptivismus
- Louis Hjelmslev, Hauptvertreter der Kopenhagener Schule, Glossematik
- Wilhelm von Humboldt begründete die Vergleichende Sprachwissenschaft

- George Lakoff ist ein wichtiger Vertreter der Kognitiven Linguistik
- Roman Jakobson Mitglied der Prager Schule, bahnbrechende Untersuchung zum Spracherwerb
- Antoine Meillet beschäftigte sich mit den indogermanischen Sprachen, behandelte Ökonomie als Triebkraft des Sprachwandels
- Hermann Osthoff Mitbegründer der Indogermanistik, einer der führenden Vertreter der Junggrammatiker
- Hermann Paul war ein wichtiger Sprachtheoretiker, einer der führenden Vertreter der Junggrammatiker
- Edward Sapir, Namensgeber der Sapir-Whorf-Hypothese und wichtiger Forscher bes. für die Sprachtypologie
- Ferdinand de Saussure, Hauptvertreter der Genfer Schule, gilt als Begründer der modernen synchronen Linguistik und prägte den zweiseitigen Zeichenbegriff
- August Schleicher gilt als Begründer der Stammbaumtheorie in der vergleichenden Sprachforschung
- Johannes Schmidt gilt als Begründer der Wellentheorie
- Nikolai Sergejewitsch Trubetzkoy, führender Vertreter der Prager Schule, Begründer der Phonologie
- George Kingsley Zipf ist mit den Zipfschen Gesetzen bahnbrechender Forscher für die Quantitative Linguistik

## Lexika

- Hadumod Bußmann (Hrsg.): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erweiterte Aufl. Kröner, Stuttgart 2002, ISBN 3-520-45203-0
- Helmut Glück (Hrsg.), unter Mitarbeit von Friederike Schmöe: *Metzler Lexikon Sprache*. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Metzler, Stuttgart/ Weimar 2005, ISBN 978-3476020567.